



### Melankofil an Thlipomen.

Freund! nehmen Sie mir es übel, wenn Sie wollen, aber schweigen kann ich nicht bey einer Stelle Ihres Briefes, die nicht mich angeht. Sagen muß ich Ihnen: Hüten Sie sich, daß Sie nicht durch Ausbrüche Ihrer Klagen den entehren, der ohne Zweifel auch den geheimsten Schmerz Ihrer Seele kennet. Hier haben Sie die Stelle Ihres Briefes, lesen Sie solche mit kaltem Blute, wenn es möglich ist, lesen Sie die Stelle mehr als einmal, ich that es und sie scheint mir eine der verzweiflungsvollsten, die je über menschliche Lippen gegangen sind. Lesen Sie und urtheilen Sie von meiner Empfindung, da ich meinen, mir sonst so duldsam scheinenden Freund, den aufgeklärten Christen,

sten, eine solche Sprache führen hörte, die ich — ich spreche als redlichster Freund ohne Larve, durchaus nicht billigen kann, durchaus auch auf die entfernteste Art nicht vermuthet hatte.

„Wenn, so sagen Sie, ein Schiffsbefehlshaber einen Matrosen ohne Lebensmittel auf eine raue Sandwüste aussetzen wollte, würde er ihm, wofern er nicht ganz ein Teufel wäre, nicht aus Barmherzigkeit willfahren, wenn der Arme ihn auf den Knien um eine gütige Verkürzung seiner Qualen, wenn er ihn um Erleichterung, anflehte, damit er nicht des entsetzlichsten Hungers sterben dürfte Die Anwendung machen Sie selbst“ —

Ich kann — oder meine Hermeneutik und Exegese ist nichts werth, keine andere Anwendung machen, als folgende: Der Schiffsbefehlshaber ist Gott, der Matrose ohne Lebensmittel sind Sie, oder glauben es zu seyn, die raue Sandwüste soll Ihre traurige Lage seyn, Sie sind

sind der Arme, der um gütige Verkürzung seiner Qualen auf den Knien gebeten hat, Ihr Befehlshaber will nicht so viel Barmherzigkeit haben, Ihnen zu willfahren — Sie zu ersäufen, er will Sie lieber des entsetzlichsten Hungers sterben lassen — also Freund, erschrecken Sie nicht bey der Schlußfolge, die ganz natürlich darinnen liegt, die Ihr eigner Ausdruck ist — also ist Gott — — ergänzen Sie hier die Lästerung, die ich nicht schreiben mag, aber Sie sehen, wenn Ihr Gleichnis passen soll, so ist Gott eben das, was der Befehlshaber Ihrer Meynung nach wäre, der dem Matrosen nicht willfährt.

Nun aber bitte ich Sie, Freund, wo waren Sie, wie dachten Sie, als sie dieses schrieben? wie konnten Sie so denken, so schreiben, es wahrscheinlich überlesen? und noch so denken und schreiben? Und sind Sie denn der Matrose? Ist Ihr Zustand der seinige in der Sandwüste? sind Sie

Sie ohne Mittel, sich heraus zu helfen? hat Gott, ohngeachtet Sie ihn auf den Knien anfleheten, Ihnen nicht Barmherzigkeit widerfahren lassen? will er, der nie — Vernunft, Schrift und tausend Erfahrungen sprechen laut dafür — das Elend und die Quaal seiner Geschöpfe, auch des Wurms nicht will, nicht wollen kann, oder Religion und Bibel ist der abgeschmackteste, teuflischste Betrug, der je erfunden worden ist, und alles um uns her, Geschichte, Erfahrung und Zeugen ohne Zahl — alles ist Puppenspiel, Gaukeley und Posse von der bizarrsten Art — will er, der Allbarmherzigste, von tausenden und tausendmaltausenden bisher dafür erkannt, nur Sie quälen, nur Sie auf eine Art martern, die ihn, wenn er es wollte, zum armseligsten Götzen herab erniedrigen würde? will er, der noch immer seine Ehre zu retten gewußt hat, nun erst im Jahr . . . an Ihnen zum Lügner werden? hat er Sie wirklich in ein

so unabsehbares Leiden gestürzt, als der Befehlshaber den Matrosen in der Sandwüste? hat er Sie hineingestürzt und ohne Barmherzigkeit verlassen? — o, Freund, lieber Freund! ich fürchte sehr, diesmal habe Sie, zwar nicht Gott und seine Religion, aber Ihr sonst überlegamer Geist verlassen.

Gewiß, lieber Freund, ist es: — „Gott bauet, wie Klopstock sagt, auf Elend Freuden empor, die keiner der immer glücklichen kennet.“

Und ich müßte mich sehr irren, wenn nicht auch Sie, wie tausend andere vor Ihnen, endlich noch Ursach fänden, Gott auch für die schmerzlichste Ihrer Lagen mit lautem Dank zu preisen:

„Gott! wie hast du mein Schicksal geendet!  
wie konnt ich es wagen,  
das zu hoffen, als meine verfinsterte  
Schwermuth dies Elend

Melankofil.

G

über

„über alles Elend begann, ich mir mein noch  
bewußt war!

„und nur Nacht erblickt um mich her, Laby-  
rinth und Abgrund!

„nichts im Künftigen sah, als schwarze Schre-  
cken! nun wick mir

„meine Vernunft! — — —

„Ach! zu durchweinen, so dacht ich bis heut,  
mein übriges Leben,

„und dies alles endiget sich mit Wonne der  
Himmel!,,

Aber noch mehr, gesetzt daß das Bild, wel-  
ches sie brauchen, eine treue Kopie von Ihnen wä-  
re, gesetzt daß Sie der unglückliche Matrose wä-  
ren, wer gab Ihnen das Recht, diese Sprache  
zu führen? die kein Christ, kein Mensch, auch der  
quaalvollste nicht führen darf, und sie wollten —  
doch ich breche hier ab. Sie werden selbst einse-  
hen,

hen, daß ich mit solchen Ausbrüchen Ihres  
Erbsinns durchaus nicht zufrieden seyn kann.  
Alles sey nun Ihrer stillen Ueberlegung über-  
lassen, die mich viel hoffen läßt.